

herpetologie und Ichthyofaunistik der DDR. Die Unterzeichneten hatten das große Glück, ihn bereits in dieser Periode seines Lebens kennen zu lernen und mit ihm als Freunde gemeinsame Wege beschreiten zu können. Sein wohl größter Verdienst war es, in der politischen Wende 1990 gemeinsam mit wenigen engen Mitstreitern den NABU-Landesverband Sachsen und wenige Jahre später die drei Naturschutzinstitute des NABU Sachsen ins Leben gerufen zu haben. Zusammen mit dem Vorstand gelang es ihm, alle Klippen des schwierigen Anfangs souverän zu meistern. Dank seiner Energie, Kompetenz und besonders seines großen organisatorischen Geschickes, das er als Geschäftsführer einbrachte, hat er zusammen mit dem Vorstand und aktiven Mitstreitern erreicht, dass der Verband heute zum mitgliedsstärksten im Osten Deutschlands zählt. Neben der Verbandsarbeit – und immer noch halbtags als praktischer Tierarzt tätig – hat sich Dr. Oertner auch auf fachlichem Gebiet verdient gemacht. Und wieder als Vize wirkte er im Landesfachausschuss Feldherpetologie und Ichthyofaunistik des NABU Sachsen, setzte sich im Stiftungsrat der Sächsischen Landesstiftung und in anderen Gremien für Natur und Umwelt ein. Auch als Buchautor hat er sich einen Namen gemacht. Das Buch „Schützt Lurche und Kriechtiere“, das er mit zwei Mitautoren 1987 herausbrachte, zählt heute noch zur Standardliteratur der sächsischen Feldherpetologie. Nicht zuletzt war es seine immens intensive Öffentlichkeitsarbeit in der Presse, die ihn in Sachsen einem breiten naturverbundenen Leserkreis so bekannt gemacht hat. Unzählige Kämpfe hat Dr. Justus Oertner im Laufe seines Lebens gewonnen. Unzählige Projekte hat er auf den Weg gebracht und sein Ideenreichtum garantierte stets weitere. Mit bewundernswürdiger Geduld und grenzenloser Zuversicht kämpfte er mehr als ein Jahr gegen seine schwere, heimtückische Krankheit. Bis in die allerletzten Tage – am Schluss sogar vom Bett aus – dachte, schrieb und regelte er Notwendiges. Aber seine Kräfte und die Kunst der Ärzte reichten nicht aus, ihn diesen Kampf gewinnen zu lassen. Was ihm am Herzen lag, war die Fortführung seiner Arbeit. Sein Werk weiterzuführen ist für uns Ehre und Verpflichtung. Wir sind sehr dankbar dafür, dass wir ein Stück des Lebensweges mit ihm gemeinsam gehen konnten, er hat unser Leben reicher gemacht. Justus Oertner lebt in seinem Werk fort. Wir

werden ihn nicht nur in guter Erinnerung behalten, sondern in seinem Geist unser Bestes tun müssen, um seinem Vermächtnis gerecht werden zu können.

Dr. H. Berger
G. Fröhlich
NABU Landesverband Sachsen e.V.

Anmerkung der Redaktion:

Kompetenz und Enthusiasmus zeichneten Dr. Justus Oertner und seine Zusammenarbeit mit Naturschutzbehörden und Naturschutzfachbehörden aus. Eine ganze Reihe fachlicher Projekte konnten aufgrund seiner konstruktiven Mitwirkung gemeinsam verwirklicht werden. Seit 1992 war er außerdem Redaktionsmitglied der Schriftenreihe „Naturschutzarbeit in Sachsen“. Auch diese hat er durch eigene Beiträge, Beitragsvermittlung sowie redaktionelle Bearbeitung maßgeblich mitbestimmt. Wir haben einen tatkräftigen Mitstreiter verloren.

Dr. Wilfried Schober

geboren am 4. September 1933
gestorben am 8. September 2007

Der NABU Sachsen, Freunde und Mitstreiter, trauern um Dr. rer. nat. habil. Wilfried Schober. Der europaweit bekannte Fledermausexperte und Vorsitzende des Landesfachausschusses Fledermausschutz im NABU Sachsen erlag am 8. September 2007 seiner kurzen schweren Krankheit. Geboren im sächsischen Döbeln, weckten seine Eltern in ihm schon frühzeitig das Interesse an der Natur. Nach seinem Biologiestudium an der Martin-Luther-Universität in Halle (1952-1957) und einer kurzen Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Pathologischen Institut in Uchtspringe/Altmark, begann sein langjähriges Wirken am Paul-Flechsig-Institut für Hirnforschung der Universität Leipzig (Januar 1959 bis November 1992). Sowohl im Beruf als Hirnforscher als auch in seiner Freizeitforschung an Fledermäusen und Kleinsäugetern erlangte Dr. Schober langjährige Erfahrungen und große Verdienste. 1963 promovierte er zum Dr. rer. nat., habilitierte 1980 (Promotion B) und 1991 verlieh ihm die Universität Leipzig den Titel Dr. rer. nat. habil. In den fast 35 Jahren seiner Institutszugehörigkeit hatte Dr. Schober maßgeblichen Anteil am wissenschaftlichen Profil des Institutes. Er wurde

zu einem der führenden Neuroanatomen der DDR und war auch international bekannt. Während der Tätigkeit am Institut war er aktiv in die Lehre und Ausbildung von Studenten integriert, denen er – wie auch den Fledermausinteressierten – gern sein Wissen vermittelte. Schon während seines Biologiestudiums wurde sein Interesse an Kleinsäugetern und ganz besonders an Fledermäusen geweckt. So erkundete und betreute er seit 1955 Fledermausquartiere und führte ökofaunistische Untersuchungen unter anderem mit Hilfe der Beringung durch. Die Ergebnisse seiner intensiven Freizeitforschung an Fledermäusen und terrestrischen Kleinsäugetern legte er in zahlreichen Publikationen nieder. Mit seinen Büchern und weiteren Veröffentlichungen hat Wilfried Schober in einer Zeit, da das Interesse an Fledermäusen gerade zu wachsen begann, vielen den Zugang zu dieser Tiergruppe geöffnet. So begann er schon 1970/71 mit der Zusammenstellung bekannter Fledermausvorkommen in der DDR. Besonders hervorzuheben sind die Bücher „Mit Echolot und Ultraschall“ (1983) und „das“ Bestimmungsbuch „Die Fledermäuse Europas“ (1987, gemeinsam mit Dr. E. Grimmberger). Letzteres erschien auch in einer englischen, französischen, spanischen, amerikanischen und niederländischen Ausgabe.

1993/94 leitete er ein Forschungsvorhaben zur Erfassung bekannter Fledermausquartiere in Sachsen und arbeitete dabei eng mit dem LfUG zusammen. Mit all diesen Arbeiten vermittelte er einem breiten Publikum Kenntnisse von der Verbreitung, Gefährdung und dem Schutz der heimischen Fledermausarten. Er verstand es sehr gut, populärwissenschaftlich in die Welt der Fledertiere einzuführen und andere dafür zu begeistern. Wenn die Fledermausfreunde – und nicht nur die des NABU – heute eine positive Bilanz ihrer Arbeit ziehen können, dann ist es vor allem auch ihm zu verdanken.

Mit Wilfried Schober verlieren der NABU Sachsen und alle Freunde und Bekannte einen zurückhaltenden, bescheidenen, jedoch hervorragenden und kompetenten Fachmann, auf den man sich auch im Ringen um die Erhaltung der Natur und ihrer Geschöpfe verlassen konnte.

Dr. U. Zöphel
LfUG

G. Fröhlich
NABU Landesverband Sachsen e. V.

Dr. Gotthard Tanner

geboren am 2. März 1925
gestorben am 29. April 2007

Das arbeitsreiche verdienstvolle Leben von Dr. Gotthard Tanner ging durch einen Unfall plötzlich zu Ende. Seit vielen Jahren ist der Friedewald für die Coswiger untrennbar mit dem Namen Gotthard Tanner verbunden. Als Mitglied des Bundes für Umwelt- und Naturschutz Deutschlands, BUND Landesverband Sachsen e. V. und Leiter der Interessengemeinschaft Friedewald war er ein nicht müde werdender Kämpfer für den Natur- und Umweltschutz. Seine ständig neuen Ideen blieben nicht nur leere Worte, sondern wurden beharrlich weiter entwickelt, so dass sie heute ein Leitfaden zum Handeln vieler Natur- und Heimatfreunde sind.

Aufgewachsen in Gröbern bei Meißen, als Sohn eines Maurers und Marktfrau wollte er von Kindes Beinen an Lehrer werden. Nach dem Abschluss der Volksschule besuchte er die Lehrerbildungsanstalt in Frankenberg. Diese Ausbildung musste er durch seinen Wehrdienst im 2. Weltkrieg von 1943 bis 1945 unterbrechen. Schwer erkrankt aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, legte er die 1. Lehramtsprüfung ab und war dann ab 1946 an der Grundschule Wetterwitz als Lehrer tätig. Ab 1950 folgte ein Fernstudium am Pädagogischen Institut Dresden, dort entstand seine wissenschaftliche Studie über Feldraine. Im Rahmen eines weiteren Studiums an der Pädagogischen Hochschule Potsdam promovierte er 1968 mit einem Thema über die lokal-klimatischen Bedingungen im Raum Dresden. Ab 1968 wirkte er dann als wissenschaftlicher Oberassistent für Geografie an der Pädagogischen Hochschule Dresden. 1987 erzwangen die gesundheitlichen Probleme aus Kriegsdienst und Gefangenschaft seine frühzeitige Invaldisierung. Die gewonnene Zeit nutzte er von da an für den Schutz und die Erforschung des Friedewaldes. Bereits 1988 entstand die IG Friedewald, die sein weiteres Leben ausfüllte. Seine Frau Helga mit der er seit 1950 verheiratet war meinte dazu schmunzelnd: „In unserer kleinen 1-Zimmerwohnung in Coswig waren wir immer zu dritt, die dritte Person war der Friedewald.“

Ab 1992 als Mitglied des BUND entstand unter seiner Leitung ein Einführungsheft „Waldlehrpfade Spitzgrund“, das die damalige Umweltsituation des Friedewaldes charakterisiert. Es